

## Baugeschichtliche Beschreibung der Burg Greifenstein

Kurze, nach neueren Forschungen im Braunfelser Archiv ergänzte baugeschichtliche Beschreibung von C. Seiler unter Mitwirkung von H. Schellenberg:

Über die Entstehung Greifensteins ist nichts bekannt. Es war im 12. Jahrhundert Eigentum der Dynastien von Beilstein-Greifenstein und stand, wahrscheinlich seit 1002, unter Lehnshoheit des Hochstifts Worms. Durch die nach Osten gerichteten Ausdehnungsbestrebungen Nassaus hart bedrängt, nach der Erwerbung der Herborner Mark durch Nassau anfangs des XIII. Jahrhunderts von zwei Seiten umklammert, scheinen die Besitzer der Herrschaft sich von ihrem vermutlichen Stammsitz Beilstein östlich nach dem sicheren Greifenstein zurückgezogen zu haben, während ein Zweig der Familie sich nach ihrem Sitz, dem in spärlichen Resten erhaltenen Lichtenstein (Grünwieser Schloss im oberen Ulmtal) nannte. Ihr gemeinsames Wappen waren vier übereck gestellte gezahnte Blätter im goldenen Feld.

Als erster geschichtlich beglaubigter Greifensteiner erscheint 1160 der Dynast Meribodo. Die Greifensteiner Herrschaft war handelspolitisch vermöge ihrer Lage, »rittlings« der Kölner Heerstraße sehr wertvoll, daher die zähen Bemühungen der Nassauer und später der Solmser um ihren Besitz. Die Sage, der Greifenstein sei 1280 durch Otto von Nassau-Dillenburg und Heinrich von Solms-Burgsolms zerstört, ist urkundlich nicht belegt. 1290 verzichteten die Brüder Kraft V., Rorich und Gerhard von Beilstein-Greifenstein auf die Hälfte ihrer Stadt Driedorf zu Gunsten Nassaus; 1297 verpflichtet sich Kraft, die Burg Greifenstein von Nassau zum Lehen zu nehmen, tritt aber im Kampf König Adolfs von Nassau gegen Albrecht von Oestreich auf Seite des Letzteren, worauf der Nassauer im Juni 1298 die Burg durch den Wetterauer Städtebund zerstören ließ. Hierbei wirkten wahrscheinlich außer den anderen Nassauer Grafen auch die Solmser mit, denn darauf stützten letztere ihre langjährigen, zuletzt erfolgreichen Ansprüche auf die Herrschaft.

Kraft suchte Rückhalt bei Albrecht von Oestreich und erhielt seine Burg von diesem 1300 und neuerlich 1304 zum Reichslehen, konnte den Besitz aber nicht behaupten und verkaufte den Greifenstein 1308 an den König. Das Hochstift Worms als Lehnsherrin willigte in diesen eigenmächtigen Verkauf nicht ein und belehnte die Grafen Heinrich und Johann von Nassau-Dillenburg 1308 mit Greifenstein, das also in der Folgezeit zwischen Reich und Nassau strittig war und 1314 von Herzog Leopold von Oestreich den Nassau-Dillenburgern als Köder versprochen wurde, wenn er oder sein Bruder Friedrich zum König gewählt würde.

König Friedrich der Schöne verpfändete Greifenstein den Nassauern noch zweimal 1315 und 1321 und bestimmte auch seinen Parteigänger, Erzbischof Heinrich von Köln, sie mit dem Schlosse zu belehnen. Agnes, Tochter Gerhards von Greifenstein, erhob durch ihren Gemahl Engelbert von Sayn ihre Erbansprüche auf das Wormser Afterlehen. Engelbert wurde abgefunden und ward Burgmann zu Beilstein. Jetzt erhoben die Solmser Grafen Anspruch auf Greifenstein, weil sie geholfen hatten, ihn zu erobern. Auch sie legten Wert darauf, die damals reichbelebte wichtige Kölner Heerstraße zu beherrschen. Die daraus zwischen Nassau und Solms entstehenden Kämpfe füllen das ganze 14. Jahrhundert. Daneben läuft ein Anspruch der Grafen zu Sayn, welchen 1327 Ludwig der Bayer die Grafschaften Solms, Virneburg, Beilstein und Eberstein übertragen hatte. 1351 verkauft Graf Johann von Solms-Burgsolms dem Wäppner Wittekind von Lichtenstein Güter, Leute und Zehnten auf der Ulm und Dill, die er einst vom gleichnamigen Vater dieses Wittekind gekauft hatte.

1341 hatte derselbe Burgsolmser an Graf Johann von Sayn die Eigenleute aufgelassen, welche er früher von Nassau-Siegen gekauft hatte und die ursprünglich dem Kraft von Greifenstein gehörten.

1360 nahm Landgraf Heinrich von Hessen in seiner Fehde gegen Nassau die Trümmer des Greifensteins ein und versuchte vergeblich, ihn aufzubauen.

1381 bestimmt Graf Ruprecht von Nassau-Sonnenberg als Führer des Bundes gegen Elkershausen seinen Verbündeten Johann von Solms-Burgsolms genannt Springinsleben, den Greifenstein zu besetzen und gegen Nassau aufzubauen. Nassau-Dillenburg verbündet sich daraufhin mit Wetzlar und dieses, Mitglied des Rheinischen Städtebundes, veranlasst Letzteren 1384 zur Zerstörung der Solmser Stammburg Burgsolms.

1388 beginnt Johann erneut am Greifenstein zu bauen, der Einspruch König Wenzels, Greifenstein sei Reichslehensburg, bleibt ohnmächtig. 1391 verzichten Graf Diether von Katzenelnbogen und seine Gemahlin Anna, Witwe Ruprechts von Nassau-Sonnenberg auf den von Ruprechts Hilfe hergeleiteten Anspruch auf die Burg.

1395 verkaufte Johann von Nassau-Dillenburg den beiden Johann von Solms-Burgsolms Berg, Burg und Herrschaft Greifenstein mit allem Zubehör. Das Bistum Worms bestätigte den Verkauf und belehnte den Burgsolmser mit der Herrschaft. 1396 tritt Philipp von Nassau-Weilburg Berg und Hof zu Lichtenstein, den Zahnten auf der Ulm und andere Gerechtsame gütlich an die Burgsolmser Grafen ab. Der heiß umstrittene, endlich gesicherte Besitz, die Herrschaft Greifenstein, war jedoch handelspolitisch und militärisch fast wertlos geworden, denn die durch die ewigen Kämpfe bedingte Unsicherheit des Verkehrs hatte die Kölner Straße fast verödet.

1415 stirbt Burgsolms aus. Greifenstein fällt an Solms-Braunfels und wird im Bruderteilungsvertrag von 1420 zunächst als gemeinsames Eigentum der Grafen Bernhard (Solms-Braunfels) und Johann (Solms-Lich) bestimmt. Dem Grafen Bernhard sollte das neue Haus bei den Türmen gehören. Johann aber die beiden Häuser am Brunnen, während Türme, Brunnen, Gefängnis, die Keller, Äcker, Wiesen und Gärten gemeinsam blieben, Pfortner, Torknechte und Wächter gemeinsam belohnt wurden. In einem neuen Teilungsvertrag von 1432 fiel Greifenstein dem Grafen Bernhard allein zu und blieb von da ab im unbeschränkten Besitz der Grafen zu Solms-Braunfels. Katharina zu Sayn-Wittgenstein, eine Schwester des letzten Burgsolmser Grafen und ihr Sohn Johann wurden mit Geld abgefunden.

Von 1415 bis 1602 wurde Greifenstein durch Amtmänner verwaltet. Von den Grafen Solms-Braunfels nur zeitweise bewohnt, wurde Greifenstein jedoch als wichtiger Waffenplatz genau so sorgfältig verstärkt und unterhalten wie die Stammburg Braunfels. Von den Amtmännern sind folgende Namen bekannt:

- 1441 Johann Blide von Wiske
- 1473 Mohr von Leun
- 1508 Konrad von Schwalbach
- 1536 von Wolfskel
- 1552/53 Junker Wolf Eberhard Stummel
- 1557 Junker von Nitzwitz
- 1567-80 Johann E. von Guenns
- 1600 Magister Johann Hail

Von den ersten Instandsetzungsarbeiten der Solms-Braunfelser fehlen leider alle Nachrichten. 1434 setzt Graf Bernhard II. einen neuen Turmhelm auf den Bergfried, baut Stallungen im Viehhof und erneuert das Viehtor 1436, beginnt mit dem Bau der Stadtmauer 1447, errichtet beide Talpforten 1446/48, die Catharinenkapelle 1448, lässt 1450 den großen Laufbrunnen ins Tal legen, erhöht im gleichen Jahr die Schütt bei der Kapelle bis auf den Kirchengang und flickt viel an den Gebäuden und Mauern. Bauleiter und Rechnungsführer ist der Schlosskaplan, vermutlich der einzige Schreibgewandte im Burgfrieden.

Bernhards II. Sohn Otto hat wohl die umfangreichsten Wohn- und Wehrbauten der Burg geschaffen. In seiner langen Regierungszeit (1459 - 1504) wird ununterbrochen gebaut und verstärkt. So entsteht 1462 Peter Leppen Pforte im südlichen Torweg, 1466-70 ein Haus bei der Kapelle, 1463 der Marstall über der Schmittpforte, der Kuchen (ein Eckbollwerk überm Viehhof) und die Schütt auf der Leyen daneben, um 1470 das neue Speicherhaus im Viehhof, 1471 der Krainges Turm an der Südwestecke, 1472 ein neues Brauhaus und der neue Zornurm an Stelle des späteren Rondells, 1475 der Plankenpfehl, ein Weiher hinterm Westurm und der Südwestbau der Hochburg mit Küche, Gesindestube, Bottelei und Grafenwohnung. 1476 ein Pferdestall bei der Hofscheuer, bis 1480 der Rest der Stadtmauer mit dem ersten Talgraben, anschließend die drei steinernen Bollwerke im Wall der Nordwestfront und die äußere Talpforte, 1479 eine neue Schmiedepforte, das Bollwerk »Der Drache« und Graf Otten Reisestall darüber, 1482 das feuchte Gewölbe zwischen den Pforten im südlichen Torweg, 1484 der Stall bei der Schmiede, 1487 der Schmitteturm, um 1490 der tiefe Wallgraben, 1495 ein neues Viehhaus. Die Schütten werden mit Gebück, Dornen und Planken verwahrt, geflickt und gebessert, Strohdächer mit Schiefer von Sinn, Edingen und Weinbach gedeckt, Kachelöfen gesetzt, das Verteidigungsgerät, Geschütz, Munition und Proviant unterhalten, so dass die Burg jederzeit einem Angriff gewachsen war.

Bis zu Ottos Tod 1504 genügten zur Verteidigung der schwer zugänglichen Burg neben Hieb-, Stich- und Handfeuerwaffen einige leichte und schwere Geschütze vollständig, zumal der Angreifer seine Artillerie bei ihrer geringen Reichweite nicht überhöhend aufstellen konnte. Bernhard III. verbessert sofort seine Artillerie. 1505 entsteht ein Büchsenhaus und Meister Wipprecht bohrt auf der Burg eine Erzschlängenbüchse. Im Schießgarten wird ein Schießberg angelegt. Gehauene Büchsensteine beweisen das Vorhandensein von Steinbüchsen. Gehege und Gebück auf Schütten und Wällen wird gebunden und gebessert, Scharzkörbe werden massenhaft aufgestellt. Aus 1518-38 stammen die prächtigen, in Braunfels stehenden Bronzefalkonen, welche Bernhard von Frankfurter Meistern (Simon, Stephan und Gobel) gießen ließ. Das Geschütz wechselte oft seinen Standort zwischen Braunfels und Greifenstein, stand jedoch immer geladen im »Büchsenstall« und ward von Zeit zu Zeit abgefeuert und neu geladen.

Die Nachfolger Bernhards hielten die artilleristische Bereitschaft aufrecht, vernachlässigten aber die bauliche Unterhaltung etwas, so dass im Inventar von 1600 anlässlich der Bruderteilung über schwere bauliche Schäden geklagt werden muss. Meister Thil oder Dil fertigt 1559 Feuerwerk und Pechringe. 1557 wird ein Vageler (Hinterlidgegeschütz) erwähnt, 1567 eine eiserne Büchse im Zusammenhang mit einem Frankfurter Meister. 1575 fertigt Büchsenmeister Jacob eine Messingform zu einem großen Stück. 1583 wird ein Pulvermühle errichtet und ein eigener Pulvermacher angestellt, aus Salpetererde, Salpetermutter und Agstein Salpeter gesiedet, daneben aber auch Pulver aus Leun, Gießen und Straßburg bezogen. 1584 werden für die Auszugsschützen (Landmiliz) aus Nürnberg Büchsen, Pulverflaschen und Bandeliere für 866 Gulden, ferner 100 Schützen- oder Caropinerröcke gekauft. Die Rottmeister trugen Schnüre als Abzeichen. Seit 1590 erfolgte der Guss von Geschützen auf der neuen Eisenhütte Asslar. 1592 werden mehrere eiserne Stücke erwähnt.

An bauten entstanden im 16. Jahrhundert ein Pforthaus, das Büchsenhaus und ein neues Pfarrhaus 1505, die Wendeltreppe im inneren Schlosshof 1508, die äußere Pforte 1520, ein Erdwerk, der neue Platz auswendig dem Tal 1551-52, der unterste Pfuhl (Wassergraben) 1557. Die Mauern erhielten Hespel zur Sturmabwehr. 1589 wurde der Wächtergang ums Schloss mit Schiefer gedeckt.

In der Landesteilung von 1602 fällt Greifenstein dem äußerst kriegsbaukundigen Grafen Wilhelm I. zu, der mit eiserner Energie seine neue Residenz zu einer für damalige Begriffe uneinnehmbaren Festung ausbaute und die baulichen Sünden seiner Vorgänger in kurzer Zeit gutmachte. Wilhelm begann sofort mit der Modernisierung der Erdwerke, baute die Außenschütten meist in Wälle um, vertiefte die Gräben und ermöglichte deren sorgfältige Füllung mit Wasser, legte eine Druckwasserleitung vom Bierhain durch den tiefen Graben bis in den obersten Schlosshof, verstärkte die Gebücker und Hegen, überwölbte 1603 den Kirchengang, damit Kasematten und sowie eine erweiterte Schütt gewinnend, legte im gleichen Jahr ein weiteres Tor mit Zugbrücke vor die südliche Auffahrt, baute darüber bis 1608 Meister Diln Gemach, verstärkte die ganze Toranlage durch eine Schildmauer mit Batterieturm, errichtete 1605 im Wallgraben der Nordostfront eine schartenbewehrte Mauer, 1605/07 einen Wohnbau östlich am inneren Schlosshof, den Bornsaal, überm feuchten Gewölbe (Auffahrt) 1610/15 einen Wohnbau mit reicher Arkadenarchitektur in Mainsandstein, die Altane; 1620 entstand zur Bestreichung der Ostfront das riesige Bollwerk die »Rossmühle«, 1622 die neue »Corps du garde«, das Wachthaus beim bzw. überm Schlachthaus, das hölzerne Blockhaus und die Blockwand auf der Zwingermauer an Krains Garten. Die Schneiderei zwischen Bergfried und Burghof ward umbaut, vorm Ostturm eine Capponiere (Streichwehr) mit Wehrtürmchen errichtet. Die Zugbrücken und Schläge vor den Toren wurden verbessert. Pallisaden saßen rund um die Außenwerke. Im neu angelegten Lustgarten nordwestlich der Burg wurden im Jahre 1603 Kirschbäume von Ingelheim, sowie 1000 Apfel- und Birnbäume von Boxdorf bei Bamberg gepflanzt. Auch Pomeranzenbäume versuchte man einzuführen. Die verschiedenen Gärten waren durch Dornhecken, Tore und Pallisaden verteidigungsfähig. Waffen und Kriegsgerät wurden im Zeughaus bereitgestellt. Überm alten Saal im Pallas, auf dem Kirchenspeicher, im Speicherhaus und auf dem Mehlböden überm langen Pferdestall im Viehhof wurden Frucht- und Mehlvorräte gelagert. Hand in Hand damit ging die Ausbildung der waffenfähigen Untertanen im »Ausschuss«, der Landmiliz. Dank dieser weisen Vorbereitungen fand der 30-jährige Krieg in Greifenstein eine Burg, welche als einzige der ganzen Gegend seinen Schrecken trotzte und keinen Feind in ihren Mauern sah. Wilhelm I. und sein ältester Sohn Konrad starben 1635 an der Pest. Sein jüngerer Sohn Wilhelm II. gab 1643 den Greifensteinern einen Freiheitsbrief, baute aber an der Burg wenig, zumal die schweren wirtschaftlichen und kulturellen Schäden des großen Krieges bis zu seinem Tode 1676 lähmend wirkten.

Anders sein Sohn Wilhelm Moritz. Rastlos an der Besserung der zerrütteten Finanzen durch Einführung neuer, teilweise ausländischer Industrie, Ansiedlung von Emigranten, Gründung neuer Zünfte usw. tätig, fand er auch Zeit, seiner Baulust zu genügen. 1681 entsteht im Torhaus hinterm Kuchen eine Münzstätte, im Betrieb bis 1693, 1684 ein Wehrturm in der Südwestmauer (der Backofen), 1685-91 auf jahrzehntelanges Drängen des Kirchspiels, welches den unterirdischen Gang zur Kirche unwürdig fand, auf der alten Katherinenkapelle eine neue Barockkirche mit reicher Stuckornamentik und als Zugang zu dieser Kirche das Rondell, ein Turm mit Wendeltreppe aus dem Amtsgarten zum Kirchenplatz, 1687-93 endlich der »neue Bau«, ein Saalbau für Hoffestlichkeiten ohne Wehrfähigkeit, daneben ein größerer Umbau am Bergfried im inneren Burghof.

Aus der trutzigen Burg Greifenstein war das Residenzschloss eines kunstsinnigen Barockfürsten geworden. Aber kurz war die Zeit des glänzenden Hofstaates. Mit dem Schlachtentod des Grafen Heinrich Trajektin zu Solms-Braunfels 1693 ward Graf Wilhelm Moritz dessen Erbe, vereinigte den Gesamtbesitz der solmsischen Bernhardlinie in seiner Hand und siedelte nach Braunfels über.

Greifenstein ward kleine Garnison, Gefängnis und Amtssitz. Die Burg verfiel infolge baulicher Vernachlässigung im 18. Jahrhundert ohne feindliche Einwirkung. Die vom fürstlichen Haus Solms Braunfels 1908 tatkräftig aufgenommenen Sicherungsarbeiten hat der Weltkrieg unterbrochen und die Nachkriegszeit ganz unmöglich gemacht.

---

Der Verfall der Burganlage schritt bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts voran, bis sich der Greifenstein-Verein e. V. gründete und mit der Sanierung der Anlage begann.

---